

Nachdem er sich durch nochmaligen Empfang der heiligen Sterbsacramente und unter Gebet, das ihm sein Beichtvater, ein Augustiner-Barfüßer, aus einem lateinischen Gebetbuche vorbeten mußte, ernstlich darauf vorbereitet hatte, starb er den 20. Februar 1790. Noch auf dem Todbette schrieb oder dictirte er Abschiedsbriefe, unter anderen auch an befreundete Frauen, die er wohl mit Ueberzeugung hat, sich seiner in ihren Gebeten zu erinnern. Unter welchem Eindrucke er den irdischen Schauplatz verließ, bekunden folgende Worte, die er sich als die passendste Grabchrift setzen lassen wollte: „Hier liegt ein Fürst, dessen Absichten rein waren, der aber das Unglück hatte, alle seine Entwürfe scheitern zu sehen.“ Sein letztes Gebet: „Herr, der du allein mein Herz kennst, du weißt es, daß ich alles, was ich gethan, nur zum Wohle meiner Unterthanen gemeint habe“ ist wohl aus der innersten Ueberzeugung seines Herzens hervorgegangen. Wenn deshalb irgend eine historische Persönlichkeit auf gerechte Beurtheilung Anspruch zu machen hat, so ist es Joseph II.; denn die aufrichtige Absicht, für das Wohl seiner Unterthanen zu sorgen, muß die Geschichte ihm unangetastet lassen, so ungünstig auch ihr Urtheil über die Handlungen, welche aus dieser Absicht hervorgingen, ausfallen mag. Allein der Grundfatz, daß das, was ihm als das Beste erscheine, auch dem Volke früher oder später als solches erscheinen und deshalb ihm rücksichtslos aufgenöthigt werden müsse, brachte ihn um den Ruhm eines vollstähmlichen Monarchen, den er sich als Ideal vorgelegt hatte. Die absolutistische Herrschergewalt schwächte diejenigen Eigenschaften zu sehr ab, durch die er wirklich zum vollstähmlichen Regenten befähigt war. Es klingt deshalb wirklich tragisch, aus dem Wunde desselben Fürsten, der von sich sagte: „Ich sehe wohl, daß ich sterben muß, wenn ich ruhen soll“ — auf dem Todbette die Aeußerung vernehmen zu müssen: „Man hat öffentliche Gebete für die Wiederherstellung meiner Gesundheit angeordnet. Ich weiß es; aber ich weiß auch, daß mich der größte Theil meiner Unterthanen nicht liebt. Wozu können somit Gebete nützen, welche das Herz nicht fühlt, welche es sogar Lügen strafen?“ Am meisten hat wohl zu dieser Entfremdung der Gemüther sein Verhältniß zur Kirche beigetragen, wonach er als Urheber jenes bürokratischen Systems erscheint, das jede freie und selbständige Entfaltung des kirchlichen Lebens polizeilich bevormundet und seinen Namen auf minder rühmliche Weise der Geschichte aufbewahrt. Aber auch hierbei darf man nicht vergessen, daß Joseph ein Kind seiner Zeit war, die eine entschieden antikirchliche Richtung genommen hatte und ihn um so leichter zu ihrem Repräsentanten machen konnte, je mehr ihm bei mittleren Geisteskräften Erziehung und Umgebungs-erzwungen, sich über seine Zeit zu stellen. (Vgl. Groß-Hoffinger, Lebens- und Regierungsgeschichte Josephs des Zweiten, 4 Bde., Stuttg. 1835—1837; Derf., Gesch. Josephs des Zweiten, Leipz. 1847; E. Paganel, Gesch. Jo-

sephs II., 2 Bde., Leipz. 1844; Ramsborn, Kaiser Joseph II. u. s. Zeit, Leipz. 1845; Mequert, Kaiser Joseph II. Ein Beitrag zur Würdigung des Geistes seiner Regierung, Wien 1862; E. Ritter, Kaiser Joseph II. u. s. kirchlichen Reformen, Regensb. 1868; Seb. Brunner, Joseph II., Charakteristik s. Lebens, s. Regierung und s. Kirchenreform, 2. Aufl., Freib. 1885; Derf., Die theologische Dienerschaft am Hofe Josephs II., Wien 1868; Derf., Die Mythen der Aufklärung in Oesterreich von 1770—1800, Mainz 1869; Derf., Der Humor in der Diplomatie und Regierungskunde des 18. Jahrhunderts, 2 Bde., Wien 1872; A. Jäger, Die kirchl. Reaction unter Joseph II., in der Innsbr. Zeitschr. f. kath. Theol. III, 1879, 417 ff. 625 ff.; Kiehl und Reinöhl, Joseph II. als Reformator auf kirchlichem Gebiete, Wien 1881; Karajan, Maria Theresia u. Joseph II. während der Wittregentschaft, Wien 1865; G. Franl, Das Toleranzpatent Kaiser Josephs II. Ursprüngliche Geschichte seiner Entstehung, Wien 1882; A. Bauer, Geschichte der Reise Pius' VI., 3 Bde., Wien 1782 ff.; Recueil des actes concern. le voyage du Pape Pie VI à Vienne, Rome 1782; Hül. Wolf, Gesch. der röm.-kath. Kirche unter der Regierung des Papstes Pius VI., 7 Bde., Zürich u. Leipz. 1793—1802; Derf., Gesch. der Veränderungen in den relig. u. wiss. Zuständen der österr. Staaten unter Joseph II., Germania 1795; [Bourgoing], Mémoires hist. et philos. sur Pie VI., 1. Par. 1798, 225 ss.; A. Wolf, Die Aufhebung der Klöster in Innerösterreich [1782—1790], Wien 1871; Gachard, Documents politiques et diplom. sur la révolution Belge de 1790, Brux. 1834; D. Lorenz, Joseph II. und die belgische Revolution, Wien 1862; Derf., Drei Bücher Geschichte u. Politik, Berl. 1876, 313 ff. — Handbuch aller unter der Regierung Kaiser Joseph des Zweiten für die k. k. Erbländer ergangenen Verordnungen und Gesetze, 2. Aufl., 18 Bde., Wien 1785—1790; Kropatschek, Repertorium über die Gesetze von 1740—1780, 8 Bde., Wien 1787; R. l. Verordnungen, welche über Gegenstände in materiis publico-ecclesiasticis vom J. 1770—1787 ergangen, 5 The., Augsb. 1783—1788; Codex juris ecclesiastici Josephini oder Sammlung aller geistl. Verordnungen x., 2 Bde., Preßburg 1789; Schwerbling, Prakt. Anwendung aller k. k. Verordnungen in geistlichen Sachen [1740 bis 1790], 3 The., Wien 1788—1790; Seidel, Untersuchungen über die kirchlichen Zustände in den k. österr. Staaten, Wien 1849. — Die Briefe des Kaisers finden sich in verschiedenen Sammelwerken zerstreut. An diesem Orte sind zu erwähnen: Arneht, Maria Theresia u. Joseph II., ihre Correspondenz sammt Briefen Josephs an seinen Bruder Leopold, 3 Bde., Wien 1867 bis 1868; Derf., Joseph II. und Leopold von Toscana, ihr Briefwechsel von 1781—1790, 2 Bde., ebd. 1872; Seb. Brunner, Corresp. intimes de l'Empereur Joseph II. avec son ami le Comte